

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938**

146 (25.6.1938)



# Durlacher Tagesblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,80 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Besieger keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

## Pfingztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wörsbach und Kleinsteinbach

Anzeigeberechnung! Die 6 gespaltenen Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. St. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluss der Anzeigennahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakatsätze und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 146

Samstag, 25. Juni 1938

109. Jahrgang

# Kampf den Verkehrsunfällen

Dr. Goebbels zur Verkehrsunfall-Verhütungswoche

Berlin, 24. Juni. Reichsminister Dr. Goebbels hielt am Freitag von 19.00 bis 19.15 Uhr über alle deutschen Sender zur Verkehrsunfallverhütungsaktion vom 24. bis 30. Juni folgende Rede:

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Ich wende mich heute an Sie alle zur Klärung und Lösung eines Problems, das eines der wichtigsten und folgenschwersten des modernen Zusammenlebens der Menschen überhaupt ist. Ich appelliere dabei mit allem Ernst und mit aller Eindringlichkeit an die Vernunft, an die Einsicht und vor allem an die Disziplin des ganzen deutschen Volkes.

Ich will auch keinen Zweifel mehr lassen über die Entschlossenheit der deutschen Staatsführung, dieses Problem mit ganzer Energie in Angriff zu nehmen und es einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen. Jedermann in Deutschland muß sich also klar darüber sein, daß dieser Appell der letzte ist, der mit bloßen Worten an die Verantwortlichkeit gerichtet wird. In Zukunft sollen diejenigen, die sich in dieser Frage leichtfertig oder böswillig den Pflichten eines wahren deutschen Staatsbürgers entziehen, unaufrichtig zur Rechenschaft gezogen werden und die Strafen des Gesetzes zu verspüren bekommen.

Der moderne Verkehr hat gerade in den vergangenen fünf Jahren auf den Straßen und Plätzen unseres Landes einen Umfang angenommen, der wirtschaftlich gesehen, außerordentlich erfreulich ist, der aber andererseits eine Unmenge von Schwierigkeiten und Problemen mit sich gebracht hat, die es nun energisch und mit aller Kraft zu lösen gilt. Es ist nicht zu erwarten, daß diese Frage sich von selbst erledigt, da ja die Verkehrsentwicklung erfreulicherweise eine steigende und keinesfalls eine rückläufige ist, und wir für die nächsten Jahre, vor allem, wenn einmal der Volkswagen unter die breiten Massen kommt,

eine Verkehrsichte zu erwarten haben, die unsere heutigen Vorstellungen in jeder Beziehung bei weitem übertrifft.

Wir haben uns deshalb entschlossen, eine großzügige und intensive Aufklärungsaktion im ganzen deutschen Volke zu veranstalten, deren Ziel und Zweck es ist, jeden Deutschen mit den allgemeinen Regeln des Verkehrs bekannt und vertraut, den dann aber auch die Innehaltung dieser Regeln zur strengen und harten Pflicht zu machen. Ganz Deutschland wird in den kommenden acht Tagen im Zeichen dieser Aufklärungsaktion stehen. Sie soll eine der verhängnisvollsten Gefahren unseres modernen Zeitalters energisch zurückdrängen und unermessliche Schäden, die der deutschen Volkskraft und dem deutschen Volkvermögen täglich und stündlich zugefügt werden, auf ein Mindestmaß herabzudrücken.

Wir erinnern uns alle noch einer bescheidenen und ruhigen Zeit, in der das Problem der Verkehrsunfälle bei uns noch nicht akut war. Es mag Leute geben, die diesen Zustand für ideal hielten; ich will mit ihnen nicht rechten. Jedenfalls aber kann es nicht bezweifelt werden, daß der moderne Verkehr mit seinen gigantischen Dimensionen nun auch in Deutschland eine feststehende Tatsache ist, an der nicht mehr gerüttelt werden kann und soll. Denn er ist in Wahrheit auch ein Zeichen unserer großen und gewaltigen Zeit. Damit ist die Verkehrsfrage eines der wesentlichsten Probleme, die uns gestellt sind. Wir haben deshalb die Pflicht, es einer sofortigen und radikalen Lösung entgegenzuführen. Wohl registrierte die Öffentlichkeit bisher die Opfer, die Toten und Verletzten der Verkehrsunfälle. Man berechnete auch wohl den materiellen Schaden, der dadurch entstand. Im großen Ganzen aber sind wir daran gewöhnt, die Verkehrsunfälle als ein unabwendbares Übel anzusehen, als eine bedauerliche Erscheinung unserer Zeit, mit der man sich abzufinden habe.

Es gibt nun keinerlei Begründung für eine so laxen und

leichtfertige Auffassung dieses ersten Problems. Wenn sich irgendwo in Deutschland ein Bergwerksunglück ereignet, bei dem 40 oder 50 Bergknappen ums Leben kommen, dann hält mit Recht das ganze Volk den Atem an und steht erschüttert vor der Größe und Schwere einer solchen Katastrophe. Wenn irgendwo ein Schiff in den Fluten des Meeres versinkt und 100 oder 200 Menschen mit sich in die Tiefe reißt, dann beschäftigt dieses Unglück mit Recht wochenlang die ganze Weltöffentlichkeit. Wird aber eine solche Katastrophe nicht durch die Gewalt der Natur verursacht, sondern tragen Leichtsinn und Verantwortungslosigkeit der Menschen die Schuld daran, dann geht eine Welle der Empörung durch das ganze Volk und mit Recht verlangt die öffentliche Meinung die drakonische Bestrafung der dafür Verantwortlichen.

Wie trivial aber ist demgegenüber die allgemein bei uns eingetragene Auffassung über Verkehrsunfälle! Wer macht sich überhaupt dabei klar, daß im Durchschnitt jährlich zwölfmal mehr Menschen im Straßenverkehr verunglücken als im Bergwerk! 8000 Tote und 16 000 Verletzte sind die Summen oder blutigen Zeugen dieses furchtbaren Verhältnisses. Es handelt sich dabei meistens um Menschen in den besten und leistungsfähigsten Jahren. Es bedarf keiner Betonung, daß solche Verluste für das deutsche Volk auf die Dauer unerträglich und auch untragbar sind, und ich muß deshalb in aller Form und Deutlichkeit erklären, daß die deutsche Staatsführung entschlossen ist, der leichtfertigen und verantwortungslosen Auffassung über die Verkehrsunfälle mit dem heutigen Tage den erbarmungslosen Kampf anzufügen und ihr schließlich auch ein Ende zu bereiten. Denn bei der Staatsführung läge andernfalls die Verantwortung, wenn sie auf der einen Seite mit allen erreichbaren Mitteln eine weitestgehende Bevölkerungspolitik trieb, auf der anderen Seite aber tatenlos zuschaute, wie dem deutschen Volke täglich und stündlich wertvolle und leistungsfähigste Menschen durch Leichtsinn und triviale Disziplinlosigkeit entzogen werden. Vielleicht wird jemand fragen, ob es denn bei Verkehrsunfällen überhaupt einen Schuldigen gebe, an den das Gesetz sich halten könne. Diese Frage muß mit aller Entschiedenheit bejaht werden. Die Statistik weist nach, daß 75 bis 80 Prozent aller Verkehrsunfälle auf Unachtsamkeit, Leichtsinn oder Rücksichtslosigkeit der daran Beteiligten zurückzuführen sind.

Wer sich beispielsweise übermüdet oder nach überreichlichem Alkoholgenuß ans Steuer setzt, ist ein trivialer und gewissenloser Sünder an der Verkehrsgemeinschaft unseres Volkes. Ein Fußgänger, der sorglos und ohne sich umzusehen die Fahrbahn beschreitet, handelt nicht nur rücksichtslos für sich, sondern auch an seinen Mitmenschen. Ein Radfahrer, der zu spät abwinkt oder links einbiegt, gefährdet nicht nur sein eigenes, sondern auch das Leben seiner Mitmenschen.

Es bedarf keiner Betonung, daß in diesen Fällen der Schuldige die härteste Strafe des Gesetzes verdient, und er wird sie von nun an auch zu erwarten haben. Schuldig sind alle, die sich im Straßenverkehr unachtsam, leichtsinnig oder rücksichtslos bewegen, mögen es nun Fußgänger, Radfahrer, Kraftfahrer oder Fuhrwerkslenker sein.

Aber nicht genug mit den Schäden an Leib und Leben. Der Verstoß an deutschem Volkvermögen, der durch Verkehrsunfälle verursacht wird, beläuft sich auf jährlich eine Milliarde Reichsmark. Es ist eine gedankenlose Torheit, demgegenüber darauf zu verweisen, daß der Schaden ja meistens durch die Verschwendung gedeckt sei. In Wirklichkeit wird der Schaden dem Be-

## 550 Jahre Universität Köln

Reichsminister Ruft über das Wesen der deutschen Wissenschaft — Feierstunde in der Kölner Messehalle

Köln, 24. Juni. Am Freitagnachmittag feierte die Universität Köln ihr 550jähriges Bestehen mit einer öffentlichen Feierstunde in der prächtig geschmückten Messehalle.

Nach dem Einmarsch der Fahnen traf Reichserziehungsminister Ruft in Begleitung des italienischen Erziehungsministers Bottai, des Gauleiters Staatsrat Grohé, des Staatsministers Dr. Wader, des Rektors der Kölner Universität, Hofrat Prof. von Haberer, des Universitätsrektors Oberbürgermeister Dr. Schmidt, des Kölner Regierungspräsidenten Reeder sowie der führenden Herren des deutsch-italienischen Kulturinstituts in Köln ein. Den beiden Ministern wurden herzliche Rundgebungen dargebracht.

Stürmisch begrüßt, ergriff Reichserziehungsminister Ruft das Wort. Zum ersten Male, so führte er u. a. aus, begehe eine deutsche Universität ihr hohes Jubiläum nicht im engen Kreise eines akademischen Viertels, sondern als Fest der Volksgemeinschaft. Das dürfe als Manifestation dafür gelten, daß nunmehr die deutschen Hochschulen den Weg in die große deutsche Volksbewegung gefunden hätten, daß das deutsche Volk, repräsentiert durch die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, die Hochschulen in seine Mitte als ein Glied seiner selbst aufgenommen habe und bereit sei, sie als solche zu tragen.

Im Gegensatz zu den Demokratien sei die Weltanschauung der französischen Revolution für uns abgeklungen. Aus der schroffen Frontstellung gegenüber ihr ergebe sich für die deutschen Hochschulen eine besondere Befennispflicht. Die menschliche Vernunft habe eine bessere Welt konstruieren wollen als Ausdruck der menschlichen Sehnsucht nach Glück und langem Leben. Das Individuum möchte immer ein Leben ohne Kampf, und wenn es möglich wäre, auch ohne Tod haben. So stehe im Reim in der Autorität der Vernunft die letzte Forderung nach ewigem Frieden. Dem aber stehe die Welt der echten Wirklichkeit trag gegenüber. Was vor ihr nicht bestehe, werde vergehen. Weltanschauungen, Systeme, Reiche und Völker, die sich nicht nach den natürlichen Grundgesetzen richteten, müßten zugrunde gehen.

Adolf Hitler habe erkannt, daß der Kampf nicht nur unumgänglich nötig, sondern geradezu der Erhalter aller Dinge sei und den Fortbestand der Nation allein garantieren könne. So habe sein größtes Bemühen der Beteiligung des erkrankten Nachwuchses gegolten, ein Kampf, der nicht gegen das göttliche Gesetz verstoße, sondern es erfülle. Mit der Idee der Rasse habe der Führer die Welt des Liberalismus aus den Angeln gehoben und ein Volk aus dem Rassebegriff geschaffen, der aus dem Blut erwachsen sei.

Durch Ausschaltung der Juden, Keinerhaltung der Rasse und Wiederbegehung des Kindes bei der Nationalsozialistische Staat der Garant der völkischen Substanz.

Die Idee der Rasse stelle keine Sparte der Hochschule, sondern ihr Fundament, die Quelle ihrer Kraft dar. Die Universität Köln habe gerade hier besondere Aufgaben zu erfüllen, da sie an einem Grenzpunkt weltanschaulicher Kämpfe gelegen sei. Im Hinblick auf ihre große Vergangenheit müsse die Universität Köln, die nunmehr ihr 550jähriges Bestehen feiere, es sich zur vornehmsten Aufgabe setzen, nicht nur für Köln und den Bezirk, den sie geistig befruchten soll, sondern weit darüber hinaus für die Idee der Rasse einzutreten und damit ihre deutsche Aufgabe zu erfüllen. Es gebe nur einen Weg im geistigen Ringen, zu schaffen für das größere Deutschland Adolf Hitlers und seine schönere Zukunft.

Nachdem der Rektor der Universität Köln, Hofrat Prof. von Haberer, dem Reichsminister in herzlichen Worten gedankt hatte, fand die erhebende Feierstunde ihren Abschluß.

### Der GPU. entkommen

Funktionär der Sowjetunion nach 1. Indschukow geflüchtet  
Hingling, 24. Juni. (Maschendienst des TMB.) Der Chef des fernöstlichen politischen Büros, Generalmajor Rischlow, überschritt auf der Flucht vor den Häshern der GPU, die mandchurische Grenze in der Nähe von Hengsun. Den mandchurischen Behörden gab er als Grund seines Grenzübertritts an, daß er als früherer Mitarbeiter Luchatschewskis sein Leben bedroht gefühlt habe. Rischlow besetzte seit 1917 hohe Posten in der Roten Armee, seine jetzige Stellung hat er seit 1937 inne. Er hatte zuletzt die großen Machtvollkommenheiten für die Sowjetstrategie gegenüber Japan und Mandschukuo. Bald nachdem Rischlow den mandchurischen Boden erreicht hatte, flüchteten noch zwei sowjetische Soldaten über die Grenze. Darauf erschien eine größere Sowjetabteilung bei dem mandchurischen Grenzposten und nahm ihn unter Feuer, anscheinend in der Hoffnung, die Ueberläufer zu treffen.

### Kaiser-Kanal führt Hochwasser

Schanghai, 24. Juni. Nach sieben entsetzten Meldungen führt der sogenannte große Kaiser-Kanal neues Hochwasser. Die Wasser steigen rasch an und treiben stellenweise bereits über die Ufer, so daß die Eisenbahnverbindungen Schanghai-Ranting und Schanghai-Hangschou gefährdet sind. Die Kanalschiffahrt wurde bereits eingestellt.

### Der Stabschef der SA in Rom

Herzlicher Empfang durch den Generalstabschef der faschistischen Miliz.

Rom, 24. Juni. Der Stabschef der SA, Luze, ist am Freitag auf dem römischen Flugplatz eingetroffen, wo er vom Generalstabschef der faschistischen Miliz, General Russo, überaus herzlich begrüßt wurde. Zum Empfang des Stabschefs hatten sich weiterhin der stellvertretende Generalstabschef der faschistischen Miliz, General Gaucieri, der Minister für Volksbildung, Alfieri, hohe Vertreter sämtlicher Wehrmachtsteile sowie die gesamte Generalität der Miliz, der deutsche Botschafter von Maffens, und der Landesgruppenleiter der NSDAP, Eitel, eingefunden.

In seinen Begrüßungsworten unterstrich General Russo, daß der Besuch des Stabschefs, der ja nicht zum ersten Male in Rom weile, mit zur Vertiefung der bereits bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen General Russo und SA beitragen werde. Anschließend brachte General Russo ein Hoch auf den Führer und das befreundete Deutschland aus. Stabschef Luze dankte General Russo für den überaus herzlichen Empfang und lud den Generalstabschef der Miliz zu einem Besuch nach Deutschland ein, den General Russo voraussichtlich Mitte Juli abtatten wird. Unter den Klängen der deutschen und der italienischen Nationalhymnen schritt sodann Stabschef Luze das mit Standarten und Musik angetretene Ehrenbataillon der Schwarzhemden zusammen mit General Russo ab und begab sich mit seiner Begleitung in die Stadt.



ist und dem Vermögen unseres Volkes zugefügt. Ebenso sinnlos ist es zu behaupten, daß durch diese Unfälle sogar Arbeit beschafft wird. Der Unfall zerstört den Sachwert, und an dessen Stelle tritt das Versicherungskapital als Ersatz. Tatsächlich ist aber nach dem Unfall nur einer der beiden Werte wirklich vorhanden. Wenn schon der materielle Verlust durch die Versicherung vergütet wird, so bleibt doch für das Volk in seiner Gesamtheit der Schaden bestehen. Ein tödlicher Verkehrsunfall raubt dem Volke einen meist wertvollen Menschen, mit anderen Worten: eine Kraft, die sich überhaupt nicht in Zahlen oder Ziffern umrechnen läßt.

Die durch die Verkehrsunfälle angerichteten Schäden an Gut und Leben erliegen deshalb der Staatsführung die schwere und verantwortungsvolle Pflicht an, hier einzugreifen und mit aller Schärfe gegen die Schuldigen vorzugehen. Zum letztenmal trete ich deshalb mit dieser eindringlichen Mahnung vor die deutsche Öffentlichkeit. Es muß und wird uns gelingen, die im deutschen Verkehrsleben eingetragenen chaotischen Zustände schnellstens und radikal zu beseitigen. Ich verkenne dabei durchaus nicht die Schwierigkeiten, die einem Zurückdämmen der Verkehrsunfälle entgegenstehen. Aber wir Nationalsozialisten sind gewohnt, mit Entschlossenheit an die Zeitprobleme heranzugehen. Wir werden auch mit dieser Frage fertig werden. Unser Appell ergeht deshalb an alle: Hart und ohne Rücksicht wird jetzt durchgegriffen, bis die Unfälle im Straßenverkehr auf das unermessbare Maß zurückgeführt sind.

An gewissen Kreisen wird die Auffassung vertreten, daß die von den Verkehrsgerichten verhängten Strafen so eine Art von Kavalleriestrafen seien, deren man sich nicht zu schämen braucht. Wir werden diese Auffassung nicht mehr dulden und das deutsche Volk wird uns dabei helfen, sie durch eine Auffassung zu ersetzen, die dem Gebot unserer nationalsozialistischen Gemeinschaft mehr gerecht wird als diese. Ein Verkehrssteuerner, der durch Unachtsamkeit, Verschuldung oder Rücksichtslosigkeit ein Menschenleben vernichtet, ist ein feioleser Verbrecher; er kann sich nicht darauf herausreden, daß er bei seinem Vergehen keine böse Absicht gehabt habe. Schließlich und endlich hat der Getötete ja nichts davon, ob er mit oder ohne Absicht sein Leben verliert. Das hat auch gar nichts mit sportlichem Ehrgeiz zu tun. Der sportliche Ehrgeiz soll sich auf Rennbahnen betätigen. Und ein Zeitgewinn von drei oder fünf Minuten ist auch keine hinreichende Entschuldigung für die Vernichtung eines Menschenlebens. Wenn wir nun mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln der Ueberhandnahme der Verkehrsunfälle entgegenzutreten wollen, so halten wir es für notwendig, vorerst eine großzügige und bis zum letzten Mann vordringende Aufklärung des deutschen Volkes über die Probleme des modernen Verkehrs vorzunehmen. Der Gesetzgeber hat eine Strafvorschriftenordnung erlassen, deren Sinn und Zweck es ist, Ordnung und Sicherheit im Straßenverkehr zu gewährleisten. Diese Verkehrsordnung muß selbstverständlich erschöpfend sein. Sie ist deshalb ein ziemlich dickes Buch geworden, und man kann nicht verlangen, daß jedermann sie durchstudiert oder gar auswendig lernt.

Wir haben uns nun entschlossen, das Studium der Verkehrsregeln dadurch zu erleichtern, daß wir jedermann Gelegenheit geben, sich in einfacher und mühelosester Weise Klarheit über die Verkehrsregeln zu verschaffen.

Jeder deutsche Volksgenosse, ob Fußgänger, Radfahrer, Kraftfahrer oder Kutscher, wird in diesen zehn Tagen ein Blatt in die Hand bekommen, das ihn über

die zehn wichtigsten Pflichten im Straßenverkehr, die ihn selbst angehen, unterrichtet. Jeder Verkehrsteilnehmer ist in seinem eigenen Interesse gehalten, diese zehn Gebote genauestens durzustudieren, und sie sich in Straßenverkehr immer vor Augen und gegenwärtig zu halten.

Der Propaganda-Apparat der Partei, die Reichspropagandaämter, die Reichsradetzgemeinschaft, Schadenverhütung, Polizei, Nationalsozialistisches Kraftfahrkorps, Presse, Funk und Film sind eingesetzt worden, um diese Aufklärungsaktion mit jedem gebotenen Nachdruck durchzuführen. Von Seiten der Staatsführung aus geschieht somit alles, um den Volksgenossen Aufklärung über dieses Problem zu geben und ihnen die Kenntnis aller für sie in Betracht kommenden Verkehrsregeln zu vermitteln.

Diese Aufklärungsaktion dauert acht Tage. Sie wendet sich an das ganze deutsche Volk. Es wird danach keine Entschuldigung mehr geben, daß der Verkehrstäter über die Verkehrsregeln nicht Bescheid gewußt habe. Die Staatsführung hat dann das Ihre getan. Damit steht jeder Verkehrsteilnehmer unter seiner eigenen Verantwortung. Wer in Zukunft durch Unachtsamkeit, Verschuldung oder Rücksichtslosigkeit einen Verkehrsunfall verursacht, der hat nicht mehr auf Gnade oder Nachsicht zu rechnen, den trifft die ganze Härte des Gesetzes.

Darum appelliere ich an das deutsche Volk in seiner Gesamtheit. Es ist unseres Kulturstandes und unserer in der ganzen Welt bekannten nationalsozialistischen Disziplin unwürdig, weiterhin einen Zustand zu dulden, der so verheerende Auswirts-

lungen nach sich zieht, den wir aber andererseits zweifellos durch Disziplin und öffentliche Zucht beseitigen können. Das deutsche Volk wird Einsicht und Vernunft genug besitzen, diese Aufgabe der Selbsterziehung tatkräftig in Angriff zu nehmen. Es ist eine wahrhaft moderne Aufgabe, und gelöst werden wird sie, weil sie gelöst werden muß. Die Aufklärungsaktion, die mit dem heutigen Tage beginnt, trägt keinen wissenschaftlichen Charakter. Sie ist auf allgemeine Gesichtspunkte eingestellt und deshalb im besten Sinne des Wortes nationalsozialistische Propaganda. Die kommenden acht Tage werden im Zeichen dieser Propaganda stehen. Sie geht jeden Deutschen an.

Verkehrsgemeinschaft ist ein Stück Volksgemeinschaft. Der unabhängige Deutsche läßt sich dem Gebot der Gemeinschaft gerne und freiwillig unterwerfen. Wer sich ihm aber entzieht, der wird zur Disziplin und Verantwortung mit den gebotenen Mitteln gezwungen werden.

In diesem Sinne eröffne ich die große deutsche Aufklärungswoche zur Verkehrsunfallverhütung. Möge sie das Ergebnis zeitigen, daß wir Deutschen auch auf diesem, wie auf vielen anderen Gebieten der Welt ein Beispiel geben!

## Rothkreuz-Konferenz beendet

Erfolgreiche Mitarbeit der deutschen Abordnung.

London, 24. Juni. In London ist heute die 16. Internationale Rote-Kreuz-Konferenz zu Ende gegangen. Die deutsche Abordnung unter Führung ihrer beiden Präsidenten, des NSKK-Obergruppenführers Herzog von Koburg und des NS-Brigadeführers Dr. Grawitz hat sich erfolgreich an allen Arbeiten der Konferenz beteiligt. Im Vordergrund der Konferenz, die neben den Regierungsdelegationen von 54 nationalen Rotkreuzgesellschaften befristet war, standen völkerrechtliche Fragen; insbesondere wurde die Notwendigkeit einer Ausdehnung des Schutzes durch das Rote Kreuz in Kriegszeiten behandelt.

Im Schwefelbergwerk verschüttet. In einem Schwefelbergwerk bei Galtanissetta (Sizilien) sind durch einen Einsturz acht Bergleute verschüttet worden. Trotz sofort in Angriff genommener Rettungsarbeiten ist es bisher noch nicht gelungen, die acht Bergmännchen zu bergen.

## Die Neutralität Der Schweiz

Notenwechsel zwischen Deutschland und der Schweiz

Berlin, 24. Juni. Bekanntlich hat die schweizerische Regierung den Völkerverbund während seiner letzten Sitzung im April zu einem Beschluß veranlaßt, der die Schweiz von der Teilnahme an der Durchführung der Sanktionsbestimmungen befreit. Die schweizerische Regierung hat von diesem Beschluß des Völkerverbundes dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop mit einer Note vom 20. Mai Mitteilung gemacht.

Diese Note ist deutsch-englisch mit der nachstehenden Note beantwortet worden, die der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop dem schweizerischen Gesandten Frölicher am 21. Juni überreicht hat:

„Mit Note vom 20. Mai d. J. hat Ihr Herr Amtsvorgänger mir davon Mitteilung gemacht, daß die Schweiz, in dem Bestreben, ihre traditionelle Neutralitätspolitik weiterzuführen und die sich daraus ergebenden Verpflichtungen auf das genaueste einzuhalten, den Völkerverbund zu einem Beschluß veranlaßt habe, der die Schweiz von jeder Verpflichtung entbinde, an der Anwendung der Sanktionsbestimmungen des Völkerverbundes teilzunehmen. Namens der deutschen Regierung habe ich die Ehre, Ihnen hierauf folgendes zu erwidern:

Die deutsche Regierung hat mit großem Interesse davon Kenntnis genommen, daß es den Bemühungen der schweizerischen Regierung gelungen ist, sich von Verpflichtungen zu befreien, die in der Tat geeignet waren, die Neutralität der Schweiz zu gefährden. Die deutsche Regierung begrüßt dieses Ergebnis, weil sie in der unbedingten Aufrechterhaltung der Neutralität der Schweiz ein wichtiges Element für die Sicherung des europäischen Friedens sieht. Die schweizerische Regierung kann deshalb überzeugt sein, daß der von ihr jetzt erneut betonte Wille zur Neutralität bei der deutschen Regierung jederzeit den entsprechenden Willen finden wird, diese Neutralität anzuerkennen und zu achten. Ich brauche nur auf die der schweizerischen Regierung bekannten Belastungen zu verweisen, in denen die deutsche Regierung ihren Standpunkt in dieser Beziehung bereits in aller Klarheit zum Ausdruck gebracht hat.“

Ein entsprechender Notenwechsel hat gleichzeitig zwischen der italienischen und der schweizerischen Regierung stattgefunden.

„Stark ausgeprägter Willensentsinn der Schweizer.“

Die römische Abendpresse begrüßt die Noten an Deutschland und Italien.

Rom, 24. Juni. Der Wille der Schweiz zur unbedingten Neutralität, der in den beiden gleichzeitig an die Reichsregierung wie an die italienische Regierung gerichteten Noten zum Ausdruck gekommen ist, wird von der gesamten römischen Abendpresse als ein bedeutender Beitrag zur europäischen Befriedung hervorgehoben. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß auch Italien in seiner Antwortnote seine volle Achtung der schweizerischen Neutralität erneut bekräftigt, und daß ein gleicher Notenaustausch zwischen der deutschen und schweizerischen Regierung stattgefunden hat.

Italiens Achtung vor der schweizerischen Neutralität ist, wie „Giornale d'Italia“ in einem kurzen reaktionellen Kommentar erklärt, an und für sich nichts Neues, denn sie habe schon immer zu seiner Außenpolitik gehört. Lediglich einige schlecht beratene ausländische Blätter hätten hierin Zweifel setzen können. Die Neutralität sei, wie das halbamtliche Blatt betont, gemäß den einseitigen Darlegungen Graf Cianos ein bemerkenswerter Faktor für den Frieden und das Gleichgewicht Europas, den Italien entsprechend den stets zwischen den beiden Völkern gepflogenen freundschaftlichen Gefühlen zu achten und zu garantieren bereit sei.

„Tribuna“ begrüßt den Schritt der Schweiz als einen Beweis des stark ausgeprägten Willensentsinnes des schweizerischen Volkes, der in den beiden an Italien und Deutschland, also an zwei nicht mehr dem Völkerverbund angehörende Staaten gerichteten Noten so eindeutig zum Ausdruck gekommen sei. Das angeführte römische Blatt betont gleichfalls den grundsätzlichen Wert des Notenwechsels im Interesse des europäischen Friedens und daß sich die Schweiz von jeder Genfer Verpflichtung freimachen wolle, aus der man evtl. in zweideutiger Weise den unumstößlichen Willen, unter allen Umständen neutral zu bleiben, in Zweifel setzen könne.

„Journal de Genève“ über die Noten Deutschlands und Italiens Die Haltung der Schweiz ist verstanden worden.

Genf, 24. Juni. Zu dem Notenwechsel der Schweiz mit Deutschland und Italien über die Neutralitätsfrage schreibt das „Journal de Genève“ u. a.: In verschiedenen Wendungen betonen Berlin und Rom ihren Willen, unsere wiederhergestellte uneingeschränkte Neutralität zu achten. Wenn man daran denkt, daß weder Deutschland noch Italien in ihrer heutigen Form zu den Unterzeichnern der Wiener Kongressakte von 1815 gehören, die die Rechtsordnung begründete, zu der wir jetzt zurückgekehrt sind, so gewinnen die Noten der beiden Länder den Wert diplomatischer Urkunden von geschichtlicher Tragweite. Besonders erfreulich ist es auch, daß in der deutschen Note die Zustimmung bestätigt wurde, die Reichsminister der auswärtigen Angelegenheiten in einer berühmt gewordenen Zusammenkunft abgegeben hat. In dem Wunsch, zu einer bewährten Tradition zurückzukehren, hat die Schweiz in Genf ein ehrliches Spiel gespielt. Ihre Haltung ist verstanden worden.

## Finanzierung der Freiwilligen-Zurückziehung

auf spätere Sitzung verlagert

London, 24. Juni. Der Hauptausschuß des Rote-Kreuz-Ausschusses trat am Freitag vormittag zusammen. Er sollte die Frage der Finanzierung des Planes zur Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien erörtern. Wie verlautet, stellte sich in der Sitzung heraus, daß einige Ausschußmitglieder noch keine Instruktionen ihrer Regierungen zur Finanzfrage erhalten haben. Der Ausschuß beschloß daher, eine technische Einzelheit der Finanzfrage zu behandeln, und zwar die Einziehung von Beobachtern in den acht wichtigsten spanischen Häfen, wo die Beobachter bekanntlich sämtliche einlaufenden Frachten an Kriegsmaterial hin überwachen sollen. Die Frage der Finanzierung des Planes wird daher in einer späteren Sitzung behandelt werden.

## Die Männer um Ruth

Urheber-Rechtschutz: Mitteldeutsche Roman-Korrespondenz, Leipzig C 1 Roman von Erich v. Voss

18. Fortsetzung

Eine längere Pause trat ein. Ruth kam ihm zuvor mit der Frage: „Sie sprachen soeben davon, daß Sie immer viel Arbeit haben.“

„Ja. Ich habe viel Arbeit gehabt in den letzten Jahren, aber ich habe den Wunsch, mir mein Leben künftighin ein bißchen angenehmer zu gestalten. Mein Freund Egon, der Mann mit dem geschorenen Daumen, ist mir auch so halb und halb untreu geworden, und wir zwei sind doch gewissermaßen auf einander angewiesen. Ich war bislang Autofahrer und bin Inhaber einiger beachtlicher Netze. Klingt das nicht stolz von mir, was?“

Die ganz offene, freimütige, natürliche Art, wie er sich gab, imponierte ihr. Nichts Gefünsteltes war in seinem Wesen, kein Anflug auf hochwohlgeborene Abstammung.

„Nun begreife ich auch Ihre Autorität, Herr Graf! Die liegt im Blut!“

„Leider! Wenngleich ich in dieser Beziehung wohl auch nur mütterlicherseits erblich belastet sein dürfte. Mein Vater, der noch lebt, ist Buxianer und kein Freund des Autos, wie überhaupt so mancher Neuerung...“

„Leider, leider!“

Als sie eine Stunde zusammen gewesen waren, sagte Ruth: „Ich bitte Sie, mich jetzt nach Hause zu bringen, Herr Graf. Aber, bitte, setzen Sie mich schon eine Straße vorher ab, denn ich möchte nicht...“

Abend für Abend war Graf Delf, Hagenau jetzt in der Loge des Columbia-Theaters zu finden. Dann trafen sie sich auch am Tage, so oft es anging. Die Kolleginnen beneideten Ruth Wallberg ob dieser Eroberung.

Wenige Tage vor Weihnachten schrieb Rolf Morander, daß er für zwei Tage nach Berlin komme und sich riesig darauf freue, nun bald für immer in ihrer Nähe zu sein.

Ruth Wallberg wußte nicht, ob sie sich darüber freuen sollte. Nur eins wußte sie: daß der Gedanke an den Rechtsanwalt nicht mehr so erbebend für sie war, wie früher; daß sie sich nicht

mehr so sehr auf seinen Besuch und seinen alsbaldigen ständigen Wohnsitz in Berlin freute, wie es früher der Fall gewesen.

Hagenau erklärte sie, daß sie für die nächsten paar Tage unabsichtlich sei und erjand eine kleine Notlage. Er sagte, wie immer, „ich zähle die Stunden, gnädiges Fräulein!“

„Ist es nicht auch?“

Morander kam an, fröhlich und frisch wie immer. Er entschuldigte sich nochmals, daß er zu ihrem Debut nicht habe erscheinen können.

„Nichtig freue ich mich aber schon auf den heutigen Abend!“ Zum Glück war Hagenau heute nicht im Theater. Sie atmete ordentlich erleichtert auf, denn immerhin hätte es doch leicht geschehen können, daß die beiden Herren um ihre willkürliche gegenseitige Aufmerksamkeit erregt hätten. Dies wäre ihr sehr, sehr peinlich gewesen.

Morander warf ihr, als sich der Vorhang zum ersten Male öffnete, ein Bulett Blumen zu. Flüchtig dankte sie ihm durch leises Kopfnicken. Es gab hier ja so viele, die ihr huldigten, ihr und vor allem auch der Kroll-Lange, an deren Schleppe die Männer seit Jahren hingen.

Genau wie Hagenau, so führte der Rechtsanwalt sie auch zum Essen in ein stilles Weinhaus. Seine Begeisterung war unerhöplich, und seine Komplimente waren nicht bloß leere, höfliche Phrasen. Sie kamen von Herzen.

Auch den nächsten Nachmittag mußte sie ihm widmen. Sie tat es, halb freudig erregt, halb widerwillig.

Die kommende Nacht verbrachte Ruth Wallberg schlaflos. Still weinte sie in sich hinein. Sie lächelte es selbst, daß sie ein ganz anderer Mensch geworden war. Schwester und Schwager hätten ihr das erst gar nicht bestätigen brauchen.

Der Schwester offenbarte sie sich unter Tränen. Daß der Rechtsanwalt in Berlin gewesen, wußte Frau Erla ja bereits, aber von dem Grafen Hagenau hatte sie keine Ahnung. Neugierig, wie sie war, rief sie Ruth kurz und bündig: „Laß den Grafen! Ich glaube nicht, daß er es ehrlich mit dir meint! Diese Art Menschen gehen meistens nur auf galante Abenteuer aus. Nachher werden sie die Frauen von sich. Dafür gibt es tausend bekannte Fälle, gerade am Theater! Morander aber meint es bestimmt ehrlich mit dir, genau so ehrlich, wie Tante

Claudines Stimmfling und anerkennener Liebling Henniggen, der dir so häufig die langen Briefe schreibt.“

Morander pflegte ihr freilich seltener zu schreiben. Dafür aber waren seine Briefe weniger aufdringlich und humorvoller, herzerfröhlicher und ungefüllter als diejenigen des Arztes.

Der große Zwiepakt in Ruth blieb. Die Schwester hatte ihn nicht beseitigen können. Wenn sollte das wohl auch möglich sein? In Herzensangelegenheiten ist der Mensch immer auf sich selbst angewiesen. Das eigene Ich muß entscheiden über das, was das Herz angeht.

Nach Weihnachten nahmen Proben zu einer neuen Komödie sie auch tagsüber mehr in Anspruch und lenkten ihre Gedanken heiliger ab. Nicht so häufig wie sonst konnte sie sich jetzt mehr nachmittags mit Hagenau treffen. Eine große Erleichterung bedeutete es für sie, als Morander ihr mitteilte, daß er entgegen seiner anfänglichen Absicht erst zum ersten April für immer nach Berlin überziehen könne. Er schien darüber sehr traurig zu sein. Von Henniggen wußte er zu berichten, daß dieser mehr denn je um die Bauräin herumjanzwanzelte. Ruth dachte an das Versprechen, das sie dem Arzt im vorigen Jahre gegeben. Im nächsten Briefe schrieb er selbst: „... wie sehr ich den Sommer herbeijehne, können Sie sich im Hinblick auf Ihr Versprechen wohl denken. Wann kommen Sie zu Ihrer Tante zu Besuch? Der Mai soll in diesem Jahre sehr schön und warm werden, verüben die Wettervorhersagungen alle übereinstimmend. Nennen Sie mir den Tag Ihrer Ankunft recht bald, und ich werde die Tage zählen, und dann die Stunden...“

Merkwürdig, alles zählte die Stunden um sie! Alles sehnte sich nach ihr. Und sie wollte es doch gar nicht!

Tage darauf, als Henniggen diesen Brief an Ruth abgab, bekam er eine Berliner Zeitung, die sich wohl verächtlich nach diesem weltabgewandten Netze verhielt, zwischen die Finger. Er las sie in seinem Büro mit gemächlicher Überheblichkeit. Er rauchte dabei eine dicke Zigarre.

Er las auch die Beiprägungen der neuesten Theater- und Revueauführungen, und dabei stieß er auf Ruth Wallbergs Namen.

(Fortsetzung folgt.)



# Generalangriff gegen Verkehrstod

Jeder Deutsche erfüllt seine „Jehn Pflichten“ — 8000 Menschen müssen gerettet werden

Reichsminister Dr. Goebbels hat das ganze deutsche Volk in einer aufrüttelnden Rede zum Kampf gegen den Verkehrstod aufgerufen.

Großen Unglücksfälle und Katastrophen, die auf einen Schlag eine große Zahl von Opfern fordern, steht der Mensch meist in stummer Erschütterung gegenüber. Es ist, als wenn uns ein Augenblick die raue Hand des Schicksals, die rasche Arbeit des Todes erzittern ließ! Eins aber ist merkwürdig: dem einzelnen Unglücksfall gegenüber, der jedesmal vielleicht nur eines oder wenige Opfer fordert, bleiben wir viel gleichgültiger. — Ist es nicht längst zum Beispiel etwas Alltägliches geworden, daß im ständig wachsenden Verkehrstrübe Menschen verunglücken, schwer verletzt werden oder ihr Leben einbüßen? Und doch übersteigt die Zahl der Verkehrstoten eines einzigen Jahres um ein Vielfaches die der Opfer bei großen Katastrophen...

Man hat früher einmal das Wort vom „M o l o c h V e r k e h r“ geprägt, der seine Opfer fordert. Das hatte eine gewisse Berechtigung, solange es eine moderne Verkehrsordnung noch nicht gab und ganz besonders der Fußgänger dem wachsenden Verkehr der Städte hilflos preisgegeben war. Das ist heute anders. Es gibt keinen Moloch Verkehr mehr, der unglückliche Fußgänger verschlingt — es gibt nur noch die unverbesserlichen Verkehrstäter, Autofahrer, Motorrad- und Radfahrer und auf der anderen Seite Fußgänger — die alle durch ihr eigenes Verschulden leichte und schwere Verkehrsunfälle herbeiführen!

Je stärker die Motorisierung Deutschlands fortschreitet, umso wichtiger ist es, daß jeder Einzelne mithilft, die täglichen Verkehrsunfälle zu verhüten. Die Schaffung einer modernen Verkehrsordnung, die ständige Aufsicht der Verkehrspolizei allein werden niemals die Unfallkiffer auf ein Mindestmaß heruntersinken, wenn nicht die Masse des Volkes in vernünftiger Einsicht sich die Verkehrsvorschriften zu eigen macht und sich selbst zur Vorsicht und Aufmerksamkeit erzieht!

Im Jahre 1936 hatten wir in Deutschland 8388 Tote und rund 174 000 Verletzte zu beklagen. Durch die sich immer stärker ausweitende Aufklärung und Erziehung konnte zwar im vergangenen Jahre die Zahl der Toten um etwa 9 Prozent auf 7635 gemindert werden — aber auch diese Verkehrstoten sind für uns ganz untragbar. Manche Schlacht des Weltkrieges, die als blutig bezeichnet wurde, hat weniger Opfer gefordert! Die Tatsache, daß in den nächsten Jahren die Motorisierung Deutschlands einen weiteren starken Aufschwung nehmen wird, zwingt ganz besonders zu einer das gesamte Volk erfassenden Verkehrserziehung.

Jeder einzelne von uns erlebt gelegentlich einen der vielen kleinen U n f ä l l e, wie sie sich im täglichen Straßenleben abspielen. Keinem geht es vielleicht mit einem geringen oder größeren Sachschaden dahin — das zehnte Mal ist ein Mensch zu Schaden gekommen, ist schwerer oder leichter verletzt oder hat sein Leben dabei eingebüßt. Ein Menschenanfall auf der Straße! Zwei Wagen, die mehr oder minder beschädigt sind, manchmal auch ein Radfahrer oder ein Motorrad. Ein Verkehrspolizist, der ein Protokoll aufnimmt. Was ist hier geschehen, wie hat sich der Unfall geäußert? Die Verkehrsunfall-Statistik gibt darüber interessante Aufschlüsse, an denen jeder Einzelne lernen sollte: der Auto- und Motorradfahrer, der Wagenlenker, der Radfahrer — und nicht zuletzt der Fußgänger!

Von den 182 215 Unfällen des Jahres 1937, bei denen Kraftfahrzeuge beteiligt waren, entfiel ein volles Viertel auf die Nichtbeachtung der Vorfahrt. Das ist besorgniserregend, denn es beweist, daß viele Kraftfahrer glauben, an den Kreuzungen entgegen jeder Rücksicht das Recht des Stärkeren geltend machen zu können, oder daß sie von den Verkehrsvorschriften keine Ahnung haben!

Unachtsamkeit, Uebermüdung oder Alkohol einfluß waren bei 33 774 Unfällen die Ursache. Jeder einzelne dieser Unfälle hätte vermieden werden können. Ist es nicht geradezu unglaublich, daß man 9136 Fahrer vom Steuer weggeholt hat, bei denen die Blutprobe übermäßigen Alkoholgenuß ergab?

Falsches Ueberholen führte zu rund 24 000 Unfällen. Hierher gehört das Ueberholen bei zu geringem Abstand, das Schneiden beim Wiederanbiegen und das Rechtsüberholen. Solches geschieht meist Leuten, die von sich glauben, besonders gut fahren zu können, die sich zu sicher fühlen und dann mit einer eleganten Bewegung des Lenkers den andern angefahren haben. Es sind jene Fahrkünster, die unbedingt lernen müssen, das Wort „sahneidig“ aus ihrem Vortisch zu streichen und es lieber durch das Wort „korrekt!“ zu ersetzen!

Etwa 23 000 Fahrzeuge verunglückten, weil sie zu schnell fuhren. Hier läßt sich keine bestimmte Regel aufstellen. Eine Geschwindigkeit, die für den einen Fahrer noch ausreichend sicher ist, kann für einen anderen schon viel zu hoch sein. Darum muß sich jeder daraufhin prüfen, was er sich selbst zutrauen kann. Wer den Drang nach sportlicher Ueberlegenheit in sich spürt, der soll diese nicht auf offener Landstraße pflücken wollen, sondern sich lieber an den vom NSKK...

ausgeschriebenen Veranstaltungen beteiligen. Die Minute, die durch übertrieben schnelles Fahren gewonnen wird, ist wahrhaftig zu teuer mit dem Unfall bezahlt, der früher oder später allen diesen Geschwindigkeitsfanatikern zuteil wird.

Es gibt noch viele andere Sünden, die Unfälle aller Art nach sich ziehen. Fast 20 000 Unfälle gingen auf falsches Einbiegen zurück. Es ist eine grobe Unfüt, den Lenker zu ziehen und dann erst einmal nach der anderen Seite auszubiegen, um den Bogen besser nehmen zu können, wie dies besonders bei Lastwagen häufig vorkommt. Auch das Abwinken im letzten Augenblick und das Einbiegen ohne Rücksicht auf den nachfolgenden Verkehr gehören zu den Fehlern, über deren Tragweite die Sünden meist viel zu wenig nachdenken. Kaum glaublich mutet es an, daß über 11 000 Unfälle entstanden, weil ein Wagen einem nachfolgenden durchaus nicht Platz machen wollte! Und schließlich bleiben noch die 7000 Unfälle, die durch technische Mängel hervorgerufen wurden — eine Zahl, die sich bei der notwendigen Gewissenhaftigkeit der Fahrer für ihren eigenen Wagen gewiß auf ein Mindestmaß herunterdrücken ließe!

Im Sommer steigt alljährlich die Kurve der Verkehrsunfälle rapide an. Ein Grund mehr, daß sich jeder Einzelne darüber klar wird, daß es sein Teil zur allgemeinen Verkehrssicherheit beizutragen hat! Es darf niemand mehr geben, der sich nicht ganz die 10 Pflichten zu eigen macht, die für ihn Geltung haben!

# Aus dem Pfinztal

## Beerbigung.

Grödingen, 25. Juni. Ein zahlreiches Trauergesolge fand sich am Mittwoch auf dem Grödingen Friedhof ein, um dem auf so tragliche Weise tödlich verunglückten Schriftsteller Eugen B o r t i n g das Geleit zur besten Ruhestätte zu geben. Die Schulamteraden, die Vereinskameraden vom Gesangsverein Eintracht und vom VfB, legten Kränze nieder. Die W. ließen durch Pg. Höhn letzte Worte überbringen. Auch die Betriebskameraden vom Führerverlag gedachten in ehrendem Nachruf des allzu früh verschieden Berufsameraden.

## Gottesdienstanzeiger für das Pfinztal

Evang. Kirchengemeinde Grödingen. Sonntag, den 26. Juni 1938. 2. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, vorm. 11 Uhr: Christenlehre, nachm. 2 Uhr: Bezirksmissionsfest in Kleinsteinhach.

Methodistenkirche (Evang. Freikirche) Grödingen, Gemeindehaus: Riddaplatz 1. Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Predigt, 11 Uhr Sonntagsschule, abends 7 1/2 Uhr Predigt. Dienstag abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Evang. Gottesdienst in Berghausen, Sonntag, den 26. Juni, 10 Uhr: Gottesdienst, 13 Uhr Christenlehre.

Methodistenkirche (Evang. Freikirche) Berghausen, Gemeindehaus: Hindenburgstraße. Sonntag nachm. 12 1/2 Uhr Sonntagsschule, 2 1/4 Uhr Predigt. Dienstag abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Evang. Gottesdienst in Stödingen, Sonntag, den 26. Juni. Vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Text: Luf. 14, 16-24), 10.45 Uhr: Jugendgottesdienst. Die Christenlehre fällt aus. Nachm. 2 Uhr in der Kirche zu Kleinsteinhach Bezirksmissionsfest.

Kath. Kirchengemeinde Grödingen. 3. Sonntag nach Pfingsten, 26. Juni. Samstag nachm. 4 Uhr Beichtgelegenheit. Sonntag früh 7 1/2 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Kommunionmesse, 9 Uhr Predigt und Amt, abends 7 1/2 Uhr Segensandacht. Werktag: Gottesdienst 7 Uhr. Mittwoch (Peter u. Paul): Gottesdienst wie an Sonntagen. Donnerstag nachm. 5 Uhr Beichtgelegenheit. Freitag 7 Uhr Herz-Jesu-Amt, abends 8 Uhr hl. Stunde.

Grödingen 25. Juni. Am heutigen Tage feiert unser Mitbürger Bädermeister Jakob Bollmer den 72. Geburtstag. Dem treuen Leser des „Durlacher Tageblattes“ — „Pfinztaler Bote“ — entbieten auch wir herzliche Glückwünsche.

Klammationen wegen Zustellung des Blattes im Pfinztal wollen bei Druckerei Hasner gemacht werden. Dasselbst Annahme von Inseraten und Bestellungen auf das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztaler Bote“.

Regelmäßiger Sonntagsdienst in Grödingen  
Dr. Saur.

# Rundfunk

## Programm des Reichsenders Stuttgart

Sonntag, 26. Juni: 6.00 Hafenkonzert, 8.00 Kaiserlandsmeldungen, Wetterbericht, „Bauer hör zu!“, Gymnastik, 8.30 Evangelische Morgenfeier, 9.00 „Sonntagmorgen ohne Sorgen“, 10.00 Morgenfeier der SA., 10.30 Froh und heiter, 11.15 12. Friedrich-Süßer-Gedächtnisfeier, 12.00 Stundmüll aus der Feldherrnhalle, 13.00 Kleines Kapitel der Zeit, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 Hoch auf dem gelben Wagen... 14.30 Müll zur Kaffeestunde, 15.10 Sport und Musik, 19.00 Melodie und Rhythmus, 19.30 Nachrichten, Sportbericht, 20.00 Juni-Noten, 21.00 Tenzmagik, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Nachtmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Montag, 27. Juni: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Kaiserlandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Morgenmüll, 10.00 Die Sonnenblumen blühen, 11.30 Volksmusik und Bauerntalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 „Eine Stunde schön und bunt“, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Schwäbische Jugend wächst ins Reich, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Nachrichten, anschließend Kulturkalender, 19.15 Zur Unterhaltung, 20.00 „Stuttgart spielt auf!“, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Nacht- und Tanzmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Kennen Sie den Kampf- und Strapazensport der SA? Bei den Karlsruher Wettkämpfen am 2. und 3. Juli wird er gezeigt!

## Das Wetter

Winde vorwiegend am West: Vor allem im Süden zeitweise heiter. Im Norden etwas mehr bewölkt, aber meist trocken. Warm. Erst später wieder leicht gewittrig.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hüllerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Karst (in Urlaub); verantwortlich für den Gesamtinhalt i. V.: Luise Dups, Durlach, verantwortlich für den Zeitungsanteil: Luise Dups, Durlach, D. A. V. 3853. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

# ANZEIGEN aus dem Pfinztal

## Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, ebenso für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, beim Heimgang unseres lieben, treubesorgten Vaters

## Reichard Arheit

Schuhmachermeister

sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Fuchs und Herrn Vikar Vollhardt für ihre trostreichen Worte am Krankenlager und am Grabe, Herrn Dr. Saur für seine liebevolle Pflege. Herzlichen Dank den Berufsameraden von Grödingen, der Schuhmacherinnung, den Gesangsvereinen Sängerkranz und Eintracht, dem Evang. Kirchengesangsverein, der Frei Feuerwehr, der NSKOV für die Kranzniederlegungen und ehrenden Nachrufe. Dem Gesangsverein Sängerkranz und Evang. Kirchengesangsverein noch ganz besonderen Dank für den erhebenden Gesang. Ferner sei allen, die ihn während seiner Krankheit mit Besuch und Liebesgaben erfreuten und ihm das letzte Geleit gaben, von Herzen gedankt.

GRÖTZINGEN, 24 Juni 1938.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Liesel Treter geb. Arheit  
Albert Treter  
Theodor Arheit u. Frau  
Emma Gugel geb. Arheit  
Emil Gugel  
und Enkelkinder.

**Veinacher Sprudel**  
Vorzüglich geeignet zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften  
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Oberkingen

Großflugtag des NS-Fliegerkorps Karlsruhe am Sonntag, den 26. Juni 1938.

Aus Anlaß des Großflugtages der Gruppe 16 Südwest des NS-Fliegerkorps am Sonntag, den 26. Juni 1938 wird folgende Verkehrsregelung getroffen:

- Zugang zu den Stehplätzen am Süden des Flugplatzes:
  - Für Kraftfahrer Blücherstraße. Parken der Kraftfahrzeuge ausschließlich auf den Nebenstraßen und Plätzen, südlich der Woltkestraße;
  - Für Fußgänger — Blücherstraße;
  - Für Radfahrer — Ruffmaulstraße. Parken der Fahrräder in der Ruffmaulstraße.
- Zugang zu den Sitzplätzen (auch Ehrenplätze):
  - Für Kraftfahrer — Woltkestraße, Hindenburgstraße. Parken der Kraftfahrzeuge auf der Ostseite der Hindenburgstraße, sowie in den auf die Hindenburgstraße mündenden Nebenstraßen;
  - Für Radfahrer — Gehweg und Waldweg entlang der Hindenburgstraße. Abstellen und Parken der Fahrräder ausschließlich auf dem Platz Hindenburgstraße — Woltkestraße — Horst-Wessel-Ring am Waldrand.

c) Für Fußgänger — Gehweg und Waldweg entlang der Hindenburgstraße.

3. Von 14 Uhr bis 18.30 Uhr darf die Hindenburgstraße nur von Süden nach Norden, ferner die Knieling-Allee, Dunkel-Allee, Binsenschlauch-Allee zwischen Hindenburgstraße und Horst-Wessel-Ring nur von Westen nach Osten befahren werden (Einbahnstraßen).

4. Das Rollfeld des Flugplatzes darf von Zuschauern unter gar keinen Umständen irgendetwas betreten werden.

5. Den Anordnungen der Beamten der Polizei und der als solche kenntlich gemachten Ordner, ist unter allen Umständen Folge zu leisten.

6. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß in bewaldetem Gebiet das Rauchen strengstens untersagt ist.

Zu widerhandlungen werden unabsichtlich bestraft. Rauchen im Wald wird mit Haft bestraft.

Karlsruhe, den 24. Juni 1938.  
Der Polizeipräsident.

## Badisches Staatstheater

Samstag, 25. Juni 1938

8 30 Uhr. 1. S. Gr. und 401-500  
Erstaufführung

## Leonce und Lena

Ober (nach der Dichtung von Georg Büchner)  
von Julius Weismann  
Dirigent: Keilberth Regie: Wildhaagen. Mitwirkende: Baumann, Blant, Schnering, Schringer.

Grödingen, Durlach, Krieger, Rentwig, Kampuni, Schoepflin, Schudde.

Anfang 20 Uhr  
Ende gegen 22.15 Uhr  
Preise C (0.85 - 5.05 A)

## Einige Bentner Kartoffeln

zu verkaufen Danzingerstr. 10

Abonnenten kaufen bei unseren Inserenten!

## Bei Fußschmerzen Efasit

Sie haben es nicht nötig, an schmerzenden, empfindlichen, übermüdeten, schwindenden u. wunden Füßen zu leiden. Nehmen Sie Efasit, das belebt, desinfiziert, heilt und kräftigt. Efasit beseitigt wundete Stellen, übermäßigen Fußschweiß, Schwellungen, Blasen, Hornhautbildungen, Ekzeme. Machen Sie einen Versuch, aber nehmen Sie nur das gute Efasit. Ihre Füße werden es Ihnen danken.

Efasit-Fußbad (6 Ödter) . RM -.90, Efasit-Supreme . RM -.55  
Efasit-Fußpuder RM -.75, Efasit-Fähneraugen-Einkurz RM -.75

Zu haben in allen Fachgeschäften.

Efasit-Vertrieb Töglwerk München 27

## Berichtigung.

In der in der Donnerstag-Ausgabe erschienenen Anzeige der Stadt. Badeverwaltung Karlsruhe muß es richtig wie folgt lauten:

Die Badezeiten in der Schwimmbad des Friedrichbades sind ab 27. Juni bis auf weiteres:

Montag	Frauen	Männer
Dienstag	Männer	Frauen
Mittwoch	Frauen	Männer
Donnerstag	Männer	Frauen
Freitag	Frauen	Männer
Samstag	Männer	Frauen



nur vom W. Stoll  
Fachmann  
Leopoldstraße 4.

Imperieren bringt Erfolg!



### Todes-Anzeige

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater

## Friedrich Dümas

Buchbinder  
heute nachmittag um 1/2 5 Uhr durch einen sanften Tod von seinem schweren Leiden erlöst wurde.  
Karlsruhe-Durlach, den 24. Juni 1938.

Um stille Teilnahme bitten:  
**Frau Karolina Dümas Wtw. u. Angehörige.**  
Die Beerdigung findet Montag, den 27. Juni 1938, nachmitt. 4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

### Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter und Großmutter

## Sophie Knöpple

geb. Kleiber  
zu sich in die ewige Heimat abzurufen.  
DURLACH, 24. Juni 1938.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 15.30 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

### Todes-Anzeige.

Am 24. Juni 38 erlöste ein sanfter Tod unser liebes Kind

## Günter

von seiner schweren Krankheit.  
DURLACH-AUE, den 25. Juni 1938.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Willy Haberkorn.**  
Beerdigung Sonntag abend 6 Uhr.

### Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes ist es mir ein Bedürfnis, allen denen zu danken, die mir in meinem schweren Leid so viel Teilnahme erwiesen haben.

Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Beisel für seine trostreichen Worte, dem Verein Landsmannschaft der Schwaben und dem Kynologenverein für die ehrende Nachrufe und Kranzniederlegungen und allen denen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten.

DURLACH, 25. Juni 1938.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Berta Reich Wtw.**

## Haus- u. Grundbesitzerverein Durlach e. V.

Laut Beschluß der Generalversammlung vom 10. Juni 1938 hat sich der Haus- und Grundbesitzerverein Durlach e. V. dem Karlsruher Haus- und Grundbesitzerverein eingegliedert und ist dem zufolge als selbständiger eingetragener Verein aufgelöst. Etwaige Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem unterzeichneten Liquidator anzumelden.

Durlach, den 15. Juni 1938.

Georg Düntzel, Architekt, Sofienstraße 8.

### 40 Ar Gras

zum Heuen sofort ges. Käufern abzugeben. Anfragen an  
**Karl Hummel, Karlsruhe**  
Werberstraße 13 Telefon 1547.

### 2 Grundstücke

Gewann Liffen u. hohen Acker zu verkaufen  
Auerstraße 68, II.



### Heraus mit dem Korken!

Jetzt gibts die köstliche Erdbeer-Bowle nach unserem erprobten Rezept:

250 g Erdbeeren gut einzuckern u. nach 1/2 Stunde mit 2 Literflaschen 1937er Burrweilerer übergießen.

## SCHURHAMMER

— das gute Weinhaus in der Blumenstraße —

## Briefpapier

geschmackvoll, gut und billig bei

**J. Menker-Luger, Zehntstr. 6**

### Günstiger Raum

zur Errichtung einer **Mietwaschküche** evtl. Mietwaschlüche zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 313 an den Verlag erbeten.

### 1 kleiner Kattatter Herd

mit weißem Schiß u. geschliffenem Beischlag billig zu verkaufen.  
Näheres Säckerstraße 26

Nach 64-jähriger Tätigkeit als Assistent und Oberarzt an der inneren Abteilung des evangel. Diakonissenhauses Karlsruhe-Rüppurr habe ich mich als

## Facharzt für innere Krankheiten

in Karlsruhe, Stefaniestraße 55

## Dr. med. A. Schwartzkopf

Sprechstunden: 10-12, 1/2 5-1/2 7 Uhr  
Telefon 1325.

### Einladung

## Frauentienst - Deutsche Christen

Am Montag, den 27. Juni 1938, abends 8 Uhr findet im Nebenzimmer des Gasthauses zur „Blume“ Durlach ein Vortrag statt über das Thema:

### Warum deutsches Christentum?

Es spricht Pfarrer Lic. Hermenau, Pötsdam, der Leiter der Reichsstelle des Frauentienstes. Wir laden hierzu alle Mitglieder, sowie Freunde u. Gäste herzlich ein.  
Eintritt frei.

Für den Frauentienst: Math. Wablert.



Seit 40 Jahren gepflegte Wohnkultur durch Möbel von Trefzger

**Gebr. Trefzger G.m.b.H.**  
Möbel- und Einrichtungshaus  
Karlsruhe i. B., Kaisersstr. 97

### Wirtschaft.

„Deutsches Haus“ in Durlach-Aue, Friedensstraße Nr. 18, bestehend aus Wirtschaftsraum, Nebenzimmer, großem Saal, Wirtswohnung und sonstigem Zubehör sofort zu vermieten. In Betracht kommen nur jüngere Wirtsleute; Grundbedingung ist, daß der Wirt das Metzgerhandwerk erlernt hat. Schriftliche Angebote bis 9. Juli 1938 an das Städtische Hochbauamt Karlsruhe, Rathaus, erbeten. Besichtigung nach vorheriger Anmeldung.

### Schulgelde.

Das Schulgeld für das 1. Drittelsjahr 1938/39 der Goethe-, Humboldt-, Helmholtz-, Kant-, Lessing-, Fichte-, Freiligrathschule, des Gymnasiums, der Markgraf-Oberschule und der Mädchenbürgerschule Durlach, sowie der höheren und Mittelschulen ist, ebenso wie das Schulgeld für das 1. Vierteljahr 1938/39 der Städt. Hausfrauenschule zur Zahlung verfallen. Wer seiner Zahlungspflicht bis spätestens 7. Juli 1938 nicht nachkommt, hat die gesetzlichen Verzugsgebühren zu entrichten und die mit weiteren Kosten verbundene zwangsweise Beitreibung zu erwarten.

Karlsruhe, den 25. Juni 1938.

### Stadthauptkasse.

### Zwangsversteigerung.

Im Zwangswege versteigert das Notariat am Mittwoch, den 10. August 1938, vorm. 10 Uhr, im Rathaus in Gröchingen die Grundstücke der Erben auf Ableben der Ludwig Dreier, Kaufmann, Ehefrau Magdalena, geb. Siegrist, in Gröchingen, nämlich 1. Ludwig August Dreier, Dreier, in Gröchingen; 2. Emil Ludwig Dreier, Dreier, ebenda; 3. Helmut Dreier, Fabrikarbeiter, ebenda; 4. Arthur Dreier, Hilfsarbeiter, ebenda, auf Gemarkung Gröchingen und Berghausen.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 31. 1. 1938 und 4. 4. 1938 in den Grundbüchern vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht in Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des veräußerten Gegenstands.

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstückbeschreibung: Grundbuch Gröchingen Band 23 Heft 1 Schätzungsw.  
1. Lgrb. Nr. 2333 = 3,73 a Ackerland im Dammgrund RM. 35.—  
2. Lgrb. Nr. 8104 = 2,08 a Weinberg im unteren RM. 55.—  
Lichtenberg  
Grundbuch Berghausen Band 5 Heft 42  
3. Lgrb. Nr. 3582 = 7,70 a Ackerland, Hirschengrund RM. 70.—  
Zubehör ist bei keinem Grundstück vorhanden.  
Karlsruhe-Durlach, den 22. Juni 1938.  
Notariat II Karlsruhe-Durlach — als Vollstreckungsgericht.

### Für Reise, Sport u. tägl. Gebrauch

**Schuhwaren** in idealen Paßformen  
Wäsche — Bade-Artikel  
Korsetts und Damen-Artikel  
Nähr- und Genußmittel

Artikel für Haut- u. Schönheitspflege  
**Reformhaus Neubert** Karlsruhe  
Karlst. 29a

### DKW

Reichs- oder Meisterklasse, aut erhalten, deren sportliche Klasse gesucht. Angebote unter Nr. 318 an den Verlag.

### Saubere ehrliche Putzfrau

für 2-3 Stunden wöchentlich sofort gesucht. Angebote unter Nr. 320 an den Verlag.

### Fußpflege

schmerzlose Behandlung von Hühneraugen, eingewachsenen und dicken Nägeln u. s. w.

**ERNA STICKEL, Karlsruhe**  
Herrenstr. 13, neb. Pall. Fernspr. Nr. 5225  
Anmeldung erwünscht.



## Elektro-Kühlschränke Waschmaschinen Herde

durch **Elektro-Müller**  
Schloßplatz Telefon 214

Am alleinsteh. ruhige Berion **1 Zimmer, Küche und Wohnmansarde** n gutem Hause auf 1. 9. 38 od. 1. 10. 38 zu vermieten. Angebote unter Nr. 317 an den Verlag.

### Sauer und Süß zum Wochenende!

Kola Sport-Bonbons 125 g — 28  
Wochenend-Mischung 125 g — 25  
Sportschokolade in hitzefester Packung vom 50

### SÜSSEN LADEN

neben der Schwane

### 1 oder 2-Familienhaus

7 bis 8 Zimmer  
Durlach ev. Karlsruhe, in freier Lage, beziehb. zum 1. Oktober zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote mit Preis, Anzahlung, Belastung u. Abgaben erbet. unt. Nr. 321 an den Verl.

### Scheune oder Schuppen

Leerstehende  
gekauft Möbel, Wilhelmstr. 5, IV.  
**Große helle Räume**  
mit gedeckten u. offenen Trockenplätzen f. **Mietwaschküche** geeignet billig zu vermieten. Angebote unter Nr. 319 an den Verlag.

### Scheune

zu vermieten  
Zu erfragen im Verlag.



Da streiten sich die Leut' herum, wie ist ein gewöhnliches Fahrrad, ein Ballonrad, ein Halbballonrad und ein Vollballonrad. Die Auskunft finden Sie in unserm neuen Katalog. Zusendg. kostenlos. Über 1/2 Million Edelweißräder u. Nähmaschinen haben wir schon seit 40 Jahren überallhin versandt. Das kommt, wir wohl nimmermehr, wenn uns Edelweißrad nicht gut u. bill. wär.  
**Edelweiß-Decker**  
Fahrradbau und Versand  
Deutsch-Wartenberg 11

**Motorrad** 198 ccm D.F.W. fahrbereit f. 70 M. zu verkaufen bei **E. Vogel, Schwabenstr. 3, 3. St.**



### Ein gefarnter Schädling ---

und ein gefährlicher Schädling, weil man ihn nicht sieht! Es ist der Kalkteufel, der im harten Wasser sitzt. Er macht die Wäsche grau, hart und spröde und nimmt ihr die ursprüngliche Weichheit. — Früher gab's keinen Schutz dagegen, heute hilft Persil! Persil verhindert die schädigenden Einflüsse des harten Wassers; persil-gepflegte Wäsche ist praktisch kalkfrei, schneeweiß, porös u. luftdurchlässig. Wie gut, daß Sie heute in Persil einen so wirksamen Schutz für die Erhaltung Ihres Wäscheschatzes haben!

Nicht nur gewaschen, nicht nur rein - persil-gepflegt soll Wäsche sein!

## Möbel Thome

Karlsruhe, Herrenstr. 23 gegenüber Drogerie Roth  
sind elegant sehr haltbar und billig!  
Ehestandsarbeiten! Kleiderbüchse!



„Wie weggeblasen“, kaum zu glauben. Sind Lehmanns' de de Hühneraugen. Ja. „Lebewohl“, der Pfastermann zeigt wieder einmal, was er kann. Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Stiche (8 Pfaster) 65 Pf., in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: **Adler-Drogerie Hans Ninkelmann** Centr.-Drog. P. Vogel, Ad. Hitlerstr. 47

Sanfteren bringt Erfolg!